

Der Missionär.

Süßes Herz
meines Jesu,
mache, daß ich dich
immer mehr liebe.



Unsere liebe
Frau vom
heiligsten Herzen
bitte für uns!

Gelobt seien Jesus und Maria!

Nr. 20.

28. Oktober 1882.

II. Jahrg.

Der Rosenkranz der allerjeligsten Jungfrau. I. Zur Audienz.

Wenn das Rosenkranzgebet beginnen soll, so soll es uns vorkommen, als ob uns der heilige Schutzengel zum Throne der erhabenen Himmelkönigin geleite.

Geist, sammle dich, verlaß die Erbärmlichkeiten dieser niedrigen Erde, wirf ab den Staub irdischer Sorgen und Gedanken und schwing dich himmelwärts.

Es geht zur Audienz. Der ganze Leib nimmt eine ehrerbietige Haltung an, selbst das Knie beugt sich nach Möglichkeit vor dem königlichen Gnadenthron Mariens. Der Diener will seiner Herrin huldigen; das Kind will seiner Mutter zarte Liebe erweisen; der Arme will sich hier bereichern; denn die Hände der gnadenreichen Rosenkranzkönigin sind reichlich gefüllt

mit glänzenden Schätzen, um sie während des Gebetes huldvoll auszutheilen.

Jetzt bring' auch die Anliegen herbei, welche das Herz dir beschweren. Bitte und vertraue, daß Maria durch dieses ihr so liebe Gebet angerufen, Hilfe und Erhörung oder doch Kraft und Trost aus ihrem mütterlichen Herzen dir spende.

Oder hast du keine Anliegen, lieber Leser? Dann bedaure ich dich! Das Freisein von allen Anliegen ist selbst ein Anliegen, — ein großes Anliegen! Du kennst dann nicht deine Sündhaftigkeit und Schwachheit, du kennst nicht recht die Pflicht der Liebe zu deinem Nächsten und besonders zu den Deinigen, du erfassest nicht den Ernst der Ewigkeit, nicht den Verlust so vieler unsterblicher Seelen, nicht die beweinenwerthe Bedrängniß unserer hl. Kirche. Ich rathe dir, den Rosenkranz zu beten, damit du Anliegen bekommst! Schau zudem fleißig in dich und um dich mit den Augen des Glaubens und dann tief hinein in die Ewigkeit, bitte Gott um wahre Liebe zu Jesus, zum Nächsten und zu dir selbst: dann werden sich dir schon Anliegen aufdrängen in Fülle.

Vergiß dabei auch der armen Seelen nicht, die sehnsüchtig dich anrufen um die Ablässe, welche die hl. Kirche mit dem andächtigen Rosenkranzgebet so reichlich verbunden hat. Schenk sie ihnen ganz oder doch zum Theile.

Jetzt erst beginne das Rosenkranzgebet.

Religiöse Unwissenheit.

Wunderbares Licht des christlichen Glaubens, von Gott gespendet in die Finsterniß der Welt! Du bist bestimmt Kopf und Herz des Menschen zu erhellen, damit er sein ewiges Ziel erkenne und den Weg nicht verfehle oder darauf strauchle!

Liebliches Licht, daß du Trost und Frieden spendest den leidenden und bedrängten Herzen! Himmlisches Licht, das Gottes Sohn selbst uns gebracht hat aus der ewigen Sonne der göttlichen Wahrheit.

Aber auch eine Pflicht fordert diese Wohlthat der Offenbarung.

Dieses wunderbare, liebliche, himmlische Licht des hl. Glaubens, der göttlichen Offenbarung muß der Christ in seinem Innern zu erhalten suchen. Er muß auch die religiösen Wahrheiten im einzelnen und besser kennen zu lernen suchen. Denn was

nützen ihm diese befehlenden, tröstenden, heiligenden Wahrheiten des Glaubens, für welche Christus gestorben, für welche die Apostel und Glaubensboten Schweiß und Blut vergossen haben, wenn er sie nicht kennt!

Traurige Erfahrung! Viele, sehr viele, die sich katholisch nennen, kennen ihren Glauben nicht! Die Unwissenheit in religiösen Dingen ist schreckenerregend! Was weiß unsere Jugend noch vom Katechismus, wenn sie einige Jahre die Schule hinter sich hat? Und gehst du in's Leben und erkundigst dich bei den Erwachsenen, wieviel trifft du, die selbst in den wichtigsten Dingen der hl. Religion die größte Unwissenheit verrathen? Ja, selbst Männer, die glänzend dastehen in weltlichen Wissenschaften, sind wie A-B-C-Schüler in Sachen der hl. Religion.

Und was sind die Folgen dieser religiösen Unwissenheit?

Gleichgiltigkeit gegen die hl. Religion und das Seelenheil, Verläugnung des Glaubens, Einschlafen des Gewissens, unwürdiger, ungiltiger Empfang der hl. Sakramente, ein Leben nach den blinden Trieben der verderbten Natur, — Sünden und Laster!

Wie wird wohl ein solcher die Fasttage der heiligen Kirche gewissenhaft halten, der nicht einmal weiß, was die Kirche für ihn ist und bedeutet? Wie wird er die hl. Sakramente würdig empfangen, wie sich würdig darauf vorbereiten, da er nicht den Zweck und den hohen Werth dieser hochheiligen Gnadenquellen kennt? Wird er nicht schließlich ganz wegbleiben, es sei denn, daß er aus Spekulation, oder um des lieben Friedens willen mit dem Heiligsten noch eine Zeit lang Comödie spielt. Wird er den Angriffen der Religionspötker gewachsen sein, welche die Wahrheiten unserer heiligen Religion aus Bosheit entstellen oder aus Unwissenheit mißverstehen? Ach, er muß schweigen, er kennt ja nicht einmal die eigentliche und wahre katholische Lehre und Ansicht, weit entfernt, gelernt zu haben, dieselbe zu vertheidigen!

Um nicht dem Gespötte sich preiszugeben, verleugnet dann ein solcher aus — Unwissenheit seinen Glauben; ja, er läßt sich allmählig sogar durch solche Reden oder Schriften innerlich verwirren und verliert endlich diese kostbare Himmelsgabe ganz. Wie viele mögen durch solche Unwissenheit schon ganz um ihren Glauben gekommen sein! Wie viele Gelehrte, die Alles wissen, — nur ihren Katechismus nicht! Aber auch wie viele in der vornehmen Welt, die nach zeitgemäßer Bildung streben und in Zeitschriften und Büchern aller Art ihre Kennt-

nisse zu erweitern suchen, aber religiöser Bücher und Zeitschriften sich sogar schämen!

Ist denn die katholische Religion nicht auch eine Wissenschaft, ja die höchste, erhabenste? Gibt es nicht auch Bücher, die schön, geistreich, wissenschaftlich die herrlichen Wahrheiten und Gebräuche unserer hl. Religion behandeln! Für Alles ist Zeit da, für Romane, für politische Zeitungen, für lange Unterhaltungen — aber für die religiöse Fortbildung nicht! Noch einmal, hierin liegt einer der Gründe, wenn so viele in ihrem Glauben wankend werden. Sie kennen ihre Religion und die Begründung derselben auch vor dem Richterstuhl der Vernunft und Wissenschaft viel zu wenig, um den Angriffen der Gegner in Wort und Schrift gewachsen zu sein.

Doch auch ein großer Theil des gewöhnlichen Volkes sinkt immer mehr in religiöse Unwissenheit. Abgesehen von den vielen Kaufleuten, Wirthen u. s. w., die vor lauter Gier nach Erwerb sich kaum Zeit zur Predigt nehmen; abgesehen von den Dienstboten und Arbeitern, denen ja heute vielfach kaum mehr Zeit gelassen wird zu einer heiligen Messe, ist eine allgemeine religiöse Unwissenheit zu bekämpfen. Wie ist zu helfen?

Der Katechismus muß wieder zum Familienbuch werden, in welchem Hausherr oder Hausfrau mit Kindern und Hausgenosse liest.

Die biblische Geschichte muß wieder die Ehrenstelle des schönsten Lesebuches im Familienkreise erhalten, in dem gemeinschaftlich gelesen wird. Gibt es denn selbst, abgesehen von dem religiösen Werthe, schönere und interessantere Erzählungen, die zugleich den Stempel untrüglicher Wahrheit an sich tragen, als die in der biblischen Geschichte?

Auch die Christenlehre sollte allgemeiner besucht werden; Niemand sollte sie ohne Grund versäumen oder in der Kirche selbst (!) verschlafen.

Die Predigt an Sonn- und Feiertagen soll wo möglich von jedem besucht werden, sie muß auch der Gegenstand erbaulicher Gespräche im Familienkreise sein.

Endlich sollte auch nach Verhältnissen für einige religiöse Bücher und Schriften gesorgt werden, damit man in freier Zeit auch an der Erweiterung seiner Religionskenntnisse arbeiten kann.

Möchten namentlich die Eltern bedenken, daß wegen der großen Glaubens- und Heilsgefahren unserer Zeit ihren Kindern

eine viel gründlichere Kenntniß der Religionswahrheiten nöthig ist, als in der guten alten Zeit.

Wöchte ein heiliger Wetteifer entstehen im katholischen Volke für eine immer größere und tiefere Erkenntniß des hl. Glaubens als Schutzwehr gegen den Unglauben und die Gottentfremdung unserer Zeit!

Die Encyklika Leo XIII. über den hl. Franziskus von Assisi und die Verbreitung seines dritten Ordens.

1. Vorbemerkung.

Die von Gott eingesetzte Gesellschaft der heiligen Kirche umfaßt zwei unterschiedene Stände: die Geistlichen und, ihnen untergeben, die Laien. Unter den Geistlichen selbst aber besteht wiederum eine Ordnung und Gliederung; Bischöfe, Priester und Diakonen (Diener) sind es, welche diesen geistlichen Beamtenstand ausmachen. Die höchste bischöfliche Würde und Macht wohnt dem römischen Bischofe oder dem Papste inne. Er hat die oberste Leitung über den gesammten Körper der heiligen Kirche. Er ist daher mit der Unfehlbarkeit in seinem Lehramte als oberster Lehrer der ganzen Kirche in Sachen des Glaubens und der Sitten ausgerüstet. Er erfreut sich auch in seinem geistigen Regierungsgeschäfte einer besonderen Leitung des heiligen Geistes. Unter ihm stehen die Bischöfe, die wahren Nachfolger der hl. Apostel. Auch sie sind gesetzt von Gott, die Kirche Gottes zu regieren.

Es folgt daraus, daß die Gläubigen mit hoher Ehrfurcht und Achtung namentlich den höheren, von Gott angeordneten Würdenträgern der hl. Kirche, Papst und Bischöfen, entgegenkommen, aber auch zugleich mit tiefer Demuth und Unterwerfung die Lehren, Mahnungen und Erlasse von den Päpsten und Bischöfen entgegennehmen müssen. Wie nun der Hirtenstimme der Bischöfe von den Diözesanen die höchste Beachtung geschenkt werden muß, so verdienen die päpstlichen Kundgebungen die größte Aufmerksamkeit, selbst dann, wenn sie nicht direkt an die Gläubigen gerichtet, jedoch zu ihrer Kenntniß zu gelangen bestimmt sind.

Es will uns nun aber scheinen, als ob diesen die Gläubigen, Volk wie Gelehrte, viel zu wenig Beachtung schenken. Wir haben hier namentlich jene Ausschreiben des apostolischen Stuhles im Auge, welche Encykliken oder Rundschreiben genannt werden, weil sie gerichtet sind an die Bischöfe auf dem weiten Erdenrund.

Und doch ist in ihnen gerade die ganze Weisheit des obersten Leiters der Kirche verborgen, der durch diese Aktenstücke zur rechten Zeit wichtige Wahrheiten und Grundsätze des katholischen Glaubens und der christlichen Zucht den Völkern einschärft und auf die wichtigsten Punkte für kirchliches und religiöses Leben und Wirken hinweist. Diese Aktenstücke sind für Clerus und Laien, für Wissenschaft und Leben, für Staat und Kirche von außerordentlicher Bedeutung. Als erhabene Dokumente des apostolischen Stuhles sind sie ihrer Würde angemessen in langen Perioden (Satzgefügen) abgefaßt, und zudem im kurzen Ausdruck die tiefsten Gedanken enthaltend. Tausende und Tausende dringen daher in das volle Verständniß dieser hochwichtigsten Kundgebungen des Statthalters Jesu Christi nicht ein. Dieser gewiß zu beklagende Uebelstand hat uns bewogen, solche päpstliche Rundschreiben, welche auch für das katholische Volk von Bedeutung

sind, in einfacher Sprache zu Kenntniß und Verständniß zu bringen und den Reichthum ihrer Gedanken und zeitgemäßen Mahnungen zu enthüllen. *)

Wir unterziehen uns dieser schönen Aufgabe um so bereitwilliger, als gerade die dienstfertigste Unterstützung der kirchlichen Autorität, soweit unsere schwachen Kräfte es vermögen, ein besonders betontes Streben unserer Gesellschaft ist.

Das Pontifikat Leo XIII. hat sich durch solche feierliche Rundschreiben schon überaus bemerkenswerth gemacht. Diese Rundschreiben liefern gleichsam die Fundamentsteine zum Neubau der christlichen Gesellschaft. Sie heben jene katholischen Lehren hervor, deren allgemeine Erfassung und Befolgung neben der ewigen Glückseligkeit auch wieder zeitlichen Segen und Wohlfahrt über die Gesellschaft zu bringen im Stande sind. Sie zeigen jene Heilmittel, welche die franke Gesellschaft gebrauchen muß, um von ihren todtbringenden inneren und äußeren Störungen und Krämpfen befreit zu werden.

Der große Pius zeigte Völkern wie Regenten die falschen Grundsätze, wodurch das Heil der Welt gefährdet wird; er schied Licht von Finsterniß; — Leo dagegen, der mit der Frömmigkeit, Festigkeit und Gelehrsamkeit des Pius ein ganz besonders tiefes Wissen vereint, zeigt zugleich die rechten Grundsätze, durch welche die verworrene Welt sich wieder zurecht finden kann. Er ist der Papst unserer Zeit. Seinem Namen (Leo, Löwe) entsprechend, ruft er mit gewaltiger Stimme in den wilden Lärm der Kirchenfeinde, wie der Staatsstürmer, der Genußmenschen, wie der stolzen Philosophen, mahnend, warnend, lehrend hinein.

Neun Mal hat er bereits seine Stimme erhoben in der Weise solch' feierlicher Rundschreiben; die letzte Rundgebung seiner apostolischen Weisheit und väterlichen Sorge ist die Encyklika, welche er zum Jubelfeste des hl. Vaters Franziskus erließ über diesen großen hl. Patriarchen und seinen dritten Orden. Diese Encyklika ist der Gegenstand unserer folgenden Abhandlung, die wir mit wahrer Freude des Herzens dem großen hl. Franziskus als ein Vergißmeinnicht auf sein neu verherrlichtes Grab legen möchten. (Fortf. folgt.)

Beim hl. Benedikt Labre.

(Ein kleiner Beitrag zur Lösung der sozialen Frage.)

(Fortsetzung.)

Entsagung, Abtödtung, Genügsamkeit, Einfachheit — wie bittere Medizin schmeckt der Inhalt dieser Worte der genußsüchtigen Welt. Der Weltmensch scheut sich und sträubt sich dagegen.

Warum? Weil er nicht versteht, sich die Medizin zu versüßen. War es denn dem hl. Labre so sauer und schwer, diese bewunderungswerthe strenge Lebensweise zu führen? O gewiß nicht. Sein Herz jubelte inmitten dieses harten Lebens; denn er versüßte es sich mit Gottesliebe und mit Tropfen aus dem Liebesmeere der göttlichen Seligkeit.

Wer die Welt hassen und lassen und das Herz von ihrem Tand und ihrer Eitelkeit, ihrer Lust und Freude ausleeren will, — der muß es zugleich anfüllen mit wahrer Gottesliebe und mit dem Begehren und Sehnen nach dem höchsten

*) Die Gebildeten unter unsern Lesern, denen eine solche populäre Darlegung der päpstlichen Rundschreiben ebenfalls nicht unwillkommen sein kann, weisen wir hin auf die Sammlung der päpstlichen Encykliken, welche in schöner Ausstattung mit lateinischem und deutschem Text, von kundiger Hand bei Herder fortlaufend erscheint. Auch unser Nuntius Rom. theilt dieselbe im lateinischen Texte mit. Möchten die hochwichtigen Aktenstücke für Alle, die am Neubau der Gesellschaft sich theilhaben wollen, zum Gegenstand des eifrigsten Studiums werden!

Gute. Das Menschenherz muß etwas haben, woran es sich hängen kann, es würde anders nimmer glücklich sein. Entfagung muß mit echter Gottesliebe zusammengehen, sonst macht sie das Leben sauer.

Wie nun Labre so gottliebend und so fromm gewesen, — das soll zum Schluß uns noch beschäftigen.

Schon im kindlichen Alter war das Herz Labre's allein auf Gott gerichtet. Der Verkehr mit Gott im Gebete war die süßeste Freude des holden Kindes. Aber es genügte ihm nicht, in hl. Einsamkeit der Betrachtung und dem Gebete obzuliegen, unwiderstehlich zog's ihn in die Kirche zu jenem Orte, wo unter Brodes'hülle der Gottmensch weilt. Vor dem Tabernakel begann er gleichsam zu leben; für die Welt war er todt. Tag und Nacht wäre er gern an dieser hl. Stätte der Gnade und Wonne verweilt.

Mit den Jahren wuchs auch seine Liebe zu Gott, zu Jesus, dem Gottmenschen im heiligen Sakramente. Labre war gleichsam eine glühende Kohle, in dem Feuer der göttlichen Liebe. Beim bloßen Namen Gottes flammte sein Herz auf, das immerfort seines Einzigen und Heißgeliebten gedachte. Labre betete immer. Gebet war ihm Beschäftigung und Erholung, Trost und Freude. Sein Schmerz war, daß er nicht auch während des Schlafes der Gegenwart Gottes genießen konnte. Und wenn Gott ihm die fühlbare Süßigkeit seiner Nähe entzog, so klagte er sanft und trug es in Buße, — er, der nie die Taufschuld verloren. Das allerheiligste Sakrament des Altars war sein Alles. Bald bei öffentlichen Gottesdiensten, bald in verlassenem Heiligthümern erschien dieser Seraph im sterblichen Gewande. So gern er auch bei jenen öffentlichen Andachten durch seine Theilnahme den Herrn verherrlichte, war er doch mit Vorliebe in leeren Kirchen. Dort brauchte er dem Zuge seines überströmenden Herzens nicht Widerstand zu leisten, dort durfte er seine Arme sehnend ausstrecken zum Tabernakel, dort durfte er ungesehen und ungestört seufzen und weinen aus liebverwundetem Herzen.

Ach, da spiegelt euch, ihr Menschentinder, die ihr bei so vielen müßigen Stunden nicht einige Minuten beim hl. Sakramente verweilen könnet, und selbst, wenn ihr könnet, nicht ein Wortlein mit Jesus von Herz zu Herzen reden möget.

(Fortf. folgt.)

Armen-Seelen-Monat.

Arme Seelen! Verbannt in das feurige Gefängniß der göttlichen Gerechtigkeit, seufzet und jammert ihr nach den wonnigen Fluren des himmlischen Paradieses und nach dem holdseligen Angesichte eures Herrn!

Tröstet euch, Vater, Mutter, Bruder, Schwester und ihr Verlassenen alle, tröstet euch, wir vergessen euer nicht! Der Allerseelentag ruft das Andenken an Euch wieder lebendig in unserer Seele wach.

Wir werden mit erneutem Eifer an Eurer Erlösung arbeiten! Die hl. Messen, die wir für Euch anhören; die hl. Kommunionen, die wir für Euch aufopfern; die Ablässe, die wir Euch zuwenden; die Rosenkränze, durch die wir Euch Maria empfehlen; die Entfagungen und Abtötungen, durch die wir an Eurer Statt Buße thun werden: seht alles an, Ihr verlassenen, hilflosen Seelen, als Gaben unserer mitleidigen Liebe zu Euch.

Du aber, o Herr, laß den armen Seelen huldreich zu Gute kommen, was unsere Liebe für sie dir darbringt.

Giftmischerei.

Eltern und Erzieher können nicht vorsichtig genug sein in der Auswahl und Ueberwachung der Lesebücher und Schriften, welche den Kindern in die

Hände gegeben werden. Glaubenslose Menschen, Geschichtsfälscher, Seelenmörder streuen oft verzuckertes Gift hinein. In wie vielen Schul- und Volksbibliotheken mag sich im Laufe der Jahre schon solches Gift in Masse angesammelt haben! Wie viele seelengefährliche Bücher gibt es selbst in katholischen Familien, die einfach in's Feuer gehören. Ich rede aus Erfahrung.

Wenn sich auch nicht jeder das wahrhaft großartige, in der Welt einzig dastehende Werk des hochw. Herrn Pfarrers Fischer in Neustift bei Wien „die Großmacht der Jugend und Volksliteratur“ (direkt oder durch jede Buchhandlung 48 *M* 60 *S*) anschaffen kann, — möchte wenigstens in jedem Dekanate ein Seelsorger oder die Dekanatsbibliothek, sowie die katholischen Buchhändler es besitzen! — so bietet doch wenigstens das kleinere Werk (90 *S*) unter dem Titel: „Christlicher Bücherchatz“ besorgten Seelsorgern, Eltern, Lehrern, Vorsteherinnen u. s. w. eine sichere Leitung bei Auswahl von Büchern und Schriften, und zwar für die verschiedenen Stufen des Lebensalters. Der nahe Winter und das kommende Weihnachtsfest legen uns diesen Wink besonders nahe! Wir halten diese zwei Bücher von Fischer in unserer Zeit für wichtiger als hundert andere, selbst fromme Bücher!

Bemerkungen und Nachrichten.

1. Was die Christenlehre, sowie den häuslichen Unterricht der Eltern betrifft, möge auch hier hingewiesen werden auf die Bedeutung, welche die hl. Kirche denselben beilegt. Papst Pius V. nennt es ein sehr heiliges Werk und bewilligt nicht bloß den Schullehrern, sondern auch den Eltern für den Unterricht, sowie den Untergebenen für die Anhörung desselben, ja selbst jedem, der sich eine halbe Stunde mit dem Lernen der christlichen Lehre beschäftigt, einen Ablass. (Maurel, 7. Aufl. II. 2. 131.)

Manche Christen begnügen sich mit bloß erbaulichen Büchern, denen daneben auch religiöse Bücher unterrichtenden Inhaltes notwendig sind. Selbst fromme Personen sind oft schlecht unterrichtet! Unsere Zeit verlangt aber zudem ganz besonders nicht bloß Frömmigkeit, sondern auch religiöses Wissen, namentlich bei solchen, die in Verkehr mit der Welt kommen. Darum seien hier einige solche religiöse Unterrichtsbücher verzeichnet: Deharbe, Priester der Gesellschaft Jesu: „Gründliche und leichtfaßliche Erklärung des katholischen Katechismus,“ Paderborn, Schöningh, 4 Bände; sodann Dr. Kofsus und Brändle: „Glaubens- und Sittenlehre der katholischen Kirche,“ Einsiedeln, Benziger, schön illustriert; Pater Goffine's Handypostille u. s. w. Wer mehr von der heiligen Schrift will, als die biblische Geschichte enthält, findet solches in Handbüchern zur biblischen Geschichte, z. B. in den wissenschaftlich gediegenen von Dr. Sjuster, herausgegeben von Dr. Holzammer, Freiburg, Herder, das gebildeteren Laien sehr zu empfehlen ist.

2. Ein Büchlein, das sowohl Unterricht als auch praktische Anleitung zum heldenmüthigen Liebesakt für die armen Seelen enthält, ist unter dem Titel: „Das armen Seelen-Gelübde“ Donauwörth, Auer, erschienen. (Preis 10 *S*.)

Für solche Leser, welche unerfahren sind im Bücherbestellen, bemerken wir, daß man im Allgemeinen jedes Buch bei jedem beliebigen Buchhändler bestellen kann.

Die Anfangs November in Rom eintreffenden neuen Zöglinge unserer Gesellschaft werden dem Gebete der Leser empfohlen.

Die Gesellschaft in Rom sucht unter den in Nr. 19 angegebenen Bedingungen einen tüchtigen deutschen Buchbinder. Meldung an die Red. d. *Miff*.

Allen edlen Wohlthätern im Namen der Gesellschaft in Rom herzl. Vergelt's Gott!

Offene Briefpost.

H. H. in B. Thun Sie, was Sie können; Ihr guter Wille ist mir ja bekannt. — Fr. K. in D. Sendboten sende ich; bitte gütig um spätere Rücksendung. Gott lohne ihnen Alles! — H. St. in A. Die Nachricht ist mir schmerzlich. — Pfarramt Unteregg. bitten d. H. H. Pfarrvorstand, welcher auf 12 Exemplare abonniert hat, um gütige Mittheilung genauerer Adresse.

Seelenrettung. Ein Seelsorger, welcher auf Mittel sinnt, um die männliche Jugend der Gemeinde dem Wirthshaus und der Vergnügungssucht zu entreißen. Begr. J. v. W. u. s. w.

Redakteur u. Eigenthümer B. Lütken, Weltpriester, München, Wasserstraße 8.
Druck von Ernst Stahl in München.